

Amts- und Anzeigengeblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.80 einschließl. des „Auswerteten Unterhaltungsblatts“ in der Geschäftsstelle, bei unregelmäßigen Voten sowie bei allen Reichspostanstalten.
Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.
Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüngen, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüngen, Wildenthal usw.

Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfg., für auswärts 15 Pfg. Im Reklameteil die Zeile 30 Pfg. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 40 Pfg.
Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher.
Fernsprecher Nr. 110.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hanneböhne in Eibenstock.

63. Jahrgang.

Nr. 178.

Donnerstag, den 3. August

1916.

Sammlung von Obstkernen zum Zwecke der Öलगewinnung.

Cole und Fette werden dringend gebraucht!
Es ergeht daher nochmals an die Einwohnerschaft des Bezirks der Amtshauptmannschaft die Aufforderung, in allen Haushaltungen

Obst-Kerne

von Kirschen, Pflaumen, Zwetschen, Mirabellen, Reineclauden, Aprikosen und Kürbissen zu sammeln!

Die gesammelten Mengen werden von Zeit zu Zeit durch Schulkinder abgeholt und den von den Gemeinden errichteten Sammelstellen zugeführt werden.

Um durch diese Sammlung Weiterverbreitung von ansteckenden Krankheiten zu verhüten, sind Kerne

- a) aus dem Munde Kranker,
- b) vom Erb- und Fußboden

nicht zu sammeln! Es ist vaterländische Pflicht jedes Einzelnen, die Obsternsammlung im Interesse unserer Versorgung mit Öl nach Kräften zu fördern!
Andere Kerne als die obengenannten sind nicht zu sammeln.

Der Bezirksverband der Rgl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

Stadt. Verkauf von Margarine

Donnerstag und Freitag, den 3. und 4. d. M.

in den Geschäften von Emil Eberlein, Emil Schindler, Ernst Weißflog, Robert Wendler, Emil Zeuner, Konsumverein, Verkaufsstellen I und II.
Auf die Fettsäure entfällt 1/2 Pfund = 62 1/2 g Margarine.

Stadtrat Eibenstock, den 2. August 1916.

Die „Deutschland“ auf der Rückreise.

Baltimore, 1. August. (Meldung des Reuter'schen Bureaus.) Die „Deutschland“ hat heute nachmittag ihre Rückreise angetreten. (W. T. V.)

Die feindlichen Verluste in der Sommeschlacht.

Die erste Bilanz der nunmehr einen Monat währenden Somme-Schlacht ist gezogen. Sie bietet das Bild eines großen Zusammenbruchs für den Feind, verbunden mit schwersten Verlusten an Blut und Leben. Boreitsig hatte man in England schon vor ihrem Beginn dieser gigantischen Offensivunternehmung die Bezeichnung „Großes Auskehren“ gegeben, in der Hoffnung, endlich Frankreich und Belgien vom Feinde befreien zu können. Das Ergebnis ist, mit solchen Erwartungen verglichen, nicht anders als außerordentlich kläglich zu nennen. Nach den Verlusten und den sich immer erneuernden Anstürmen zu urteilen, müssen an dieser Offensivseite auf feindlicher Seite mehr als eine Million Kämpfer beteiligt gewesen sein, die von Tausenden von Artilleriegeschützen unterstützt wurden, denen wiederum englische, französische und amerikanische Munition in Hülle und Fülle zur Verfügung stand. Viele Monate hatte auch die Vorbereitung zu den Angriffen gedauert, so daß, wenn jemals Aussicht auf den vollen Erfolg einer Offensivbestand, es hier der Fall war. Ein Monat ist vorbei, noch nicht die Schlacht, aber schon kann man von einer schweren Niederlage des Feindes sprechen. Ueber dessen Verluste teilt der gestrige Heeresbericht Näheres mit:

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 1. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme haben räumlich begrenzte aber erbitterte Kämpfe als Nachwehen der großen Angriffe vom 30. Juli stattgefunden. Westlich des Fourcaux-Waldes auf schmaler Front eingedrungene Engländer sind hinausgeworfen. Ein in acht Wellen vorgetragener feindlicher Angriff in der Gegend von Maurepas ist glatt abgewiesen. Hart nördlich der Somme am Abend vordringende Franzosen sind nach erbittertem Kampf an dem Gehöft Monacu restlos zurückgeschlagen. — Südlich der Somme lebhafteste beiderseitige Artillerietätigkeit, ebenso auch rechts der Maas, besonders in dem Abschnitt von Thiaumont-Fleury und östlich davon. Hier wurden gestern früh Vorstöße feindlicher Handgranatentruppen abgewiesen. Durch umfangreiche Sprengung zerstörten wir die französische Stellung nördlich von Fleury in einer Ausdehnung von etwa 200 Metern. Unsere nachstehenden Patrouillen machten einige Gefangene. — Untersuchungen feindlicher Erkundungsabteilungen sind westlich von La Bassée, nördlich von Dulluch, südlich von Loos und südöstlich von Reims gescheitert. Durch Bombenabwurf auf Bervicq, Belgisch-Comines und andere Orte hinter unserer Front ist unbedeutender militärischer Schaden angerichtet, es sind zahlreiche Opfer unter der Bevölkerung verursacht. — Ein feindliches Flugzeug ist gestern und am

30. Juli durch Abwehrfeuer innerhalb unserer Linien im Sommegebiet, ein weiteres gestern im Luftkampf bei Vihons abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Eine einzelne gegen Wulka (am Dginsky-Kanal) vorgehende russische Kompagnie wurde durch Vorstöße deutscher Abteilungen vernichtet. Westlich von Logischin sind in den gestern berichteten Kämpfen über 70 Gefangene eingebracht. Verschärfter Artilleriekampf beiderseits des Kobelsees, der Angriff eines feindlichen Bataillons wurde östlich des Sees blutig abgewiesen. — Gegen die Stochodfront erschöpften sich die Russen weiter in vergeblichen Angriffen: dreimal wurden sie bei und nördlich von Smolary durch Feuer zur Umkehr gezwungen, bei Porski (nordöstlich der Bahn Kowel-Rowno) wurden sie im Gegenstoß geworfen, zwischen Witontez und Kisielin stürmten sie bis zu sechs Mal vergeblich an, um den Besitz einzelner Gräben bei Witontez wieder hartnäckig gefämpft. Es wurden 5 Offiziere, über 200 Mann gefangen genommen. — Südlich der Tura Patrouillen-Handgranatentruppen. — Die Truppen des Generals von Linzgen haben im Juli 77 Offiziere und 10998 Mann gefangen genommen und 53 Maschinengewehre erbeutet. — Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer brach ein feindlicher Vorstoß südwestlich von Kurlanow im Sperrefeuer zusammen. Am Koropiec-Abschnitt westlich von Buczacz rege Gesechstätigkeit. Größere feindliche Angriffe sind hier gestern nicht erfolgt. In den letzten Kämpfen sind 271 Russen gefangen genommen worden.

Balkanriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Nachdem seit Beginn der englisch-französischen Offensiv im Sommegebiet — in England „the great sweep“, auf deutsch „das große Auskehren“, genannt — nunmehr ein Monat verlossen ist, während dessen nach den früheren Anklindigungen unserer Gegner die Entscheidung unter allen Umständen erkämpft werden sollte, lohnt es sich, kurz zu prüfen, was von ihnen tatsächlich erreicht worden ist. Zwar haben sie auf einer Strecke von etwa 28 Kilometern eine Einbuchtung der deutschen Front von durchschnittlich 4 Kilometer Tiefe erreicht, aber sie werden nach ihren Erfahrungen vom 20., 22., 24. und 30. Juli selbst nicht behaupten wollen, daß die deutsche Linie deshalb an irgend einer Stelle auch nur erschütterter sei. Dieser „Erfolg“ hat den Engländern nach sehr vorsichtiger Schätzung mindestens 230000 Mann gekostet. Für die Schätzung der französischen Verluste sehen uns in diesem Falle keine sicheren Grundlagen zu Gebote, sie werden aber, da die Franzosen die Hauptarbeit zu leisten hatten, trotz der größeren Gewandtheit im Kampfe auch stark sein. Der Gesamtverlust unserer Gegner wird sich also auf etwa 350000 Mann belaufen, während der unsere, so bezugsnehmend er bleibt, zahlenmäßig hiermit überhaupt nicht zu vergleichen ist. Dabei haben wir infolge des langsamen Fortschreitens der Offensiv vollständig Zeit gehabt, hinter unserer letzten vordersten Linie die Stellungen wieder anzulegen, die uns vor ihr verloren gegangen sind. Um diese Angaben in das rechte Licht zu rücken,

wird noch angeführt, daß der erste Monat der Kämpfe im Maasgebiet bei Verdun uns einen mehr als doppelten so großen Geländegewinn mit einem Verlust von etwa 60000 Mann gebracht hatte, während die Franzosen dort in der gleichen Zeit mindestens 100000 Mann einbüßten.

Oberste Heeresleitung. (W. T. V.)

Von unseren Verbündeten meldet zunächst der österreichisch-ungarische Bericht folgendes:

Wien, 1. August. Amtlich wird veröffentlicht:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe bei Wolodynow, nordwestlich von Kolomea, endeten für den Feind auch gestern völlig ergebnislos. Seine Angriffe scheiterten. Bei Buczacz klauten die Gesechstätigkeit am Mittag etwas ab. Ein bei Welosniow angelegter Nachtangriff der Russen wurde gut abgewiesen. Auch nordwestlich und westlich von Luzk ließ der Gegner, offenbar durch seine außerordentlich hohen Verluste gezwungen, eine Pause in seinen Angriffen eintreten. Dagegen zeigte er nördlich der oberen Turya, ferner im Stochod-Knie bei Kaschowka und nördlich der von Szynny nach Kowel führenden Bahn seine Anstürme in unverminderter Heftigkeit fort. Er wurde überall, zum Teil schon durch Feuer, zum Teil im Nachkampf, zurückgeworfen. — An der Nordostfront südlich des Pripiet wurden im Juli insgesamt 90 russische Offiziere, 10000 Mann und 70 Maschinengewehre eingebracht.

Italienischer u. Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Die Türken

Berichten: Konstantinopel, 31. Juli. Das Hauptquartier teilt mit: An der Front im Irak und in Persien keine Veränderung. An der Kaukasusfront keine wichtige Kampfhandlung. Eines unserer Flugzeuge warf mit Erfolg Bomben auf feindliche Lager und Parks. Ein über Ari Burun erscheinendes feindliches Flugzeug wurde durch unser Geschützfeuer vertrieben. Ein feindliches Schiff lief an der Küste einer der westlich von Aivalik gelegenen Inseln auf. An der ägyptischen Front lieferten die von unseren vorzugeschobenen Truppenkörpern vorgehenden Aufklärungsabteilungen den feindlichen Patrouillen erfolgreiche Gesechte. Nördlich von Katia fiel ein von unserem Feuer beschädigtes feindliches Flugzeug auf das Meeresufer nieder. Die Insassen flohen, nachdem sie das Flugzeug in Brand gesetzt hatten. Eine unserer Patrouillen verjagte in der Nähe des abgeschossenen Flugzeuges eine Abteilung feindlicher Kavallerie und erbeutete ein von dem Flugzeuge abgenommenes Maschinengewehr und anderes Kriegsmaterial. An den anderen Fronten keine Veränderung.

Zur Kriegführung zur See.

Ist zunächst eine deutsche Erklärung zur Beschädigung britischer U-Boote wertvoll, die überall mit Genehmigung aufgenommen werden wird:

Berlin, 31. Juli. (Amtlich.) Nach einer Neuermeldung hat Viscount Grey erklärt, daß nach Ansicht der englischen Regierung die Handlungswiese Kapitäns Fryatt vom englischen Dampfer „Brussels“, der zum Tode verurteilt worden ist, weil er versucht hat, ein deutsches Unterseeboot zu rammen, vollkommen gesetzmäßig war. Er soll ferner behauptet haben, daß die Handlung, auf das feindliche Unterseeboot loszusteuern und es zum Untertauchen zu zwingen, tatsächlich eine Verteidigungsmassnahme sei, und daß diese Handlung auf gleiche Stufe zu stellen sei mit dem Gebrauch der Beschlagnahme durch ein Kriegsschiff zu widerlegen. Die englische Regierung läßt solche Verteidigung von Seiten eines Handelsschiffes als berechtigt an. In einer weiteren Meldung heißt es: Die englische Regierung kann nur schwer glauben, daß, nachdem die deutsche Unterseebootsflotte die Praxis angenommen habe, Rauffahrtsschiffe ohne Warnung und ohne Rücksicht auf das Leben der Passagiere zu versenken, der Kapitän eines Handelsschiffes, der die Maßregeln ergriffen hat, welche die einzige Aussicht zu bieten schienen, nicht nur kein Schiff, sondern auch das Leben aller Mann an Bord zu retten, wegen dieser Tat mit Ueberlegung und vollständig erschossen worden sein könnte. Es ist nur zu verständlich, daß die englische Regierung den Versuch macht, die Handlung des Kapitäns Fryatt zu rechtfertigen, denn sie selbst ist in hohem Maße mitschuldig. Kapitän Fryatt hat nur auf den Rat seiner Regierung so gehandelt, wie er es getan hat. In den Äußerungen der englischen Regierung liegt aber auch eine bewusste Irreführung der Öffentlichkeit. Kapitän Fryatt hat nicht versucht, dem warnungslosen Unterwasserangriff eines Unterseebootes zuvorkommen. Das Unterseeboot war über Wasser und hatte ihn nach den völkerrechtlichen Regeln des Kreuzerkrieges über Wasser durch Signal zum Stoppen aufgefordert. Er hat auch nicht versucht, das Leben seiner Besatzung zu retten, denn das war gar nicht in Gefahr. Kapitän Fryatt hat vielmehr am 28. März 1915 ein Unterseeboot, das sich seinem Schiffe zwecks Unternehmung näherte, nahe herankommen lassen, um es dann in hinterlistiger Weise plötzlich zu rammen und dadurch zu vernichten, um sich so die von der englischen Regierung ausgesetzte Belohnung zu verdienen. Das war keine Verteidigung, sondern der heimtückische Ueberfall eines gedungenen Mörder. Er hat sich seiner Tat gerahmt, wenn er auch glücklicherweise sein Ziel, das Unterseeboot zu vernichten, nicht erreicht hat. Dies wurde ihm in der Gerichtsverhandlung dadurch vor Augen geführt, daß Zeugen aus der Besatzung des Unterseebootes sich vor Gericht gegen ihn aussagten. Im englischen Parlament ist sein Erfolg geglaubt und lobend erwähnt worden. Die englische Regierung hat ihn belohnt. Das deutsche Kriegsgericht hat ihn zum Tode verurteilt, weil er eine Kriegshandlung gegen die deutschen Seestreitkräfte unternommen hat, ohne in die Streitmacht seines Landes eingereiht zu sein. Er ist nicht vollständig und mit Ueberlegung ohne weiteres erschossen, wie die englische Regierung behauptet, sondern von einem Gericht, selbstverständlich nach satzbüchtiger Ueberlegung und gründlicher Prüfung, als Franktireur verurteilt worden. Wie das Kriegsrecht am Land den Angehörigen des Meeres vor dem Meuchelmord des Freischärlers durch Anrohung der Todesstrafe schützt, so schützt das gleiche Kriegsrecht den Angehörigen der Seestreitkräfte vor dem Meuchelmord auf See. Deutschland wird auch in Zukunft von diesem Kriegsrecht Gebrauch machen, um seine Unterseebootsbesatzungen nicht zur Verteilung von Freischärlerauf See werden zu lassen.

Von weiteren Nachrichten sind noch zu erwähnen: Christiania, 1. August. Der in Nordgründ angekommenen Kapitän des norwegischen Schiffes „Subra“ berichtet: Am 22. Juli tauchte in der Nähe der „Subra“, 30 Minuten von ihrem englischen Bestimmungsort entfernt, ein deutsches Unterseeboot auf. In der Nähe der „Subra“ befanden sich noch zwei norwegische Schiffe, sowie ein schwedisches Schiff. Alle vier wurden, nachdem festgestellt worden war, daß sie Kontorabende an Bord hätten, mittels Petroleum und Öl in Brand gesetzt. Vorher war der Mannschaft reichlich Zeit zur Rettung gegeben. Man glaubt, daß hier in allerhöchster Zeit der U-Bootkrieg mit gesteigerter Kraft wieder aufgenommen werde. Die neutralen Schiffe begegnen in der letzten Zeit immer zahlreicher aufgetauchten neuen Tauchbooten von ganz ungewöhnlicher Größe.

London, 31. Juli. Lloyd's meldet, daß der britische Dampfer „Claudia“ und die norwegische Golette „Mars“ versenkt worden sind.

London, 31. Juli. „Lloyd's“ meldet: Der italienische Dampfer „Dandolo“ (4777 Tonnen) wurde versenkt.

Als Ostafrika sagt eine neue Drahtung:

London, 31. Juli. Amtlich wird gemeldet, daß die Engländer Dobona an der Zentrallisenbahn in Deutsch-Ostafrika besetzt haben. Das Neuter-Bureau fügt dieser Nachricht hinzu, daß damit die Engländer an der Hauptverbindungsline der Deutschen Fuß gefaßt hätten.

Abschließend sei noch eine neutrale Beurteilung

der Kriegslage am Schlusse des zweiten Jahres des Weltkrieges vorzeichnet:

Stockholm, 1. August. In einer Uebersicht über die Ereignisse der beiden verflochtenen Kriegsjahre kommt „Aftonbladet“ zu folgenden Ergebnissen: Der Rückblick dürfte beweisen, daß die Mittelmächte während der verflochtenen Zeit zwei kritische Zeitpunkte glücklich überstanden haben, den Herbst 1914 und den Spätwinter 1915. Als der österreichisch-ungarische Generalstab am 13. April 1915 mitteilte, daß die seit dem 20. März dauernde russische Offensive in den Karpaten auf der ganzen Front zum Stehen gebracht sei, bedeutete dies in Wirklichkeit einen Wendepunkt des Weltkrieges. Seit jenem Tage hat sich die Lage der Mittelmächte immer mehr gebessert. Die russischen Massenangriffe und die französisch-englischen Offensiven ändern hieran nur scheinbar etwas. Der aufmerksame Beobachter der beiden Kriegsjahre wird finden, daß sich die Ereignisse zu Anfang des dritten Jahres zu einer Krisis zugespitzt haben, die, nach allem zu schließen, entscheidend für den Krieg sein wird. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß Deutschland und seine Verbündeten diese Krisis lösen und damit auch den Krieg zu ihrem Vorteil entscheiden werden.

Vertliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 2. August. Die Verlustliste Nr. 311 der Rgl. Schf. Armee enthält aus unserem Amtsgerichtsbezirk folgende Namen aus Schönheide: Richard Lent im Inf.-Rgt. Nr. 104, leicht verwundet, Paul Wittig im Landw.-Inf.-Rgt. Nr. 133, leicht verwundet, linke Hand, Max Ebert im 10. Inf.-Rgt. Nr. 134, leicht verwundet, Erwin Spitzer im 15. Inf.-Rgt. Nr. 181, leicht verwundet, bei der Truppe.

Eibenstock, 2. August. Bei der am Montag in Zwickau erfolgten Auflösung der Hauptgeschworenen für die 3. Tagung des Rgl. Schwurgerichts wurden aus unserem Amtsgerichtsbezirk die Namen der Herren Fabrikbesitzer Felix Rodtrod und Fabrikbesitzer Richard Hertel in Eibenstock, sowie Fabrikdirektor a. D. Oskar Reichelt in Schönheide aus der Urne gezogen.

Eibenstock, 2. August. Allen Anschein nach werden die Kartoffelzufuhren jetzt und in der nächsten Zeit reichlicher ausfallen, sodaß der Marktzwang bis auf weiteres aufgehoben werden kann, d. h., daß über den sonst üblichen Bedarfsanteil hinaus Kartoffeln zugeführt werden können. Dieser Kartoffelüberschuß wird nach verlässlichen Mitteilungen nicht von langer Dauer sein. Im Gegenteil ist für die Zeit der Getreide- und Spätkartoffelernte wegen Mangel von Arbeitskräften wieder mit einem Nachlassen der Zufuhren zu rechnen. Wer die Mittel hat, sollte die Gelegenheit benutzen, sich für die allernächste Zeit Kartoffeln jetzt zu sichern, wo sie da sind. Wie unangenehm fast gänzlichliches Fehlen von Kartoffeln wirkt, haben wir ja in diesem Sommer einige Wochen lang empfunden. Auch die Frühkartoffeln halten sich, wenn sie dünn geschüttet werden.

Oberstühengrün, 31. Juli. Ein Wohltätigkeitskonzert zu Gunsten der Heimatbau-Bestrebungen, deren Notwendigkeit Hr. Pfarrer Ettmüller in einer einleitenden gemüthbewegenden Ansprache begründete, vereinte am Sonntag viele Freunde wahrhaft schöner Musik im Räumlichen Gasthof. Der feinsinnige und im Dienste der Kriegsnothilfe unermüdete Kantor von Leipzig-Blagw., Herr Paul Pechl, bot mit seinen hilfsbereiten Künstlern und Künstlerinnen ganz Hervorragendes. Fräulein Martha Döring, Leipzig, brachte Mozarts Arie aus Figaros Hochzeit und Lieder von Pechl, Gildach und Umlauf zu Gehör. Die tiefe Auffassung und nachschaffende Wiedergabe der Gesänge, die ausgezeichnete Behandlung der Sprache und nicht zuletzt ihr flangreiches alle Schattierungen und Abstufungen mit Leichtigkeit bewältigendes Organ berechtigten die junge Künstlerin zu den besten Hoffnungen. Hr. Oskar Wappler, Blauen, erntete mit seinen Baritonliedern stürmischen Beifall. Besonders zu Herzen sprachen aber auch die im Bergesfang vorgetragenem Lieder und Volksweisen, an denen die beiden Solisten ebenfalls rühmlichen Anteil nahmen und für die ihnen und den Mitgliedern des Freiwilligen Kirchenchores zu Leipzig-Blagw., Fräulein Heinrich, Fräulein Bliese, Hr. Pabich, Hr. Lindner, sowie Hr. P. Weiskorf aus Pöhl bei Blauen herzlicher Dank dargebracht sei.

Leipzig, 31. Juli. Der Viehhändler Emil Bid aus Leipzig kaufte im März dieses Jahres auf dem Berliner Viehhoft 51, in einem zweiten Falle 94 Rälber und verkaufte sie auf dem Schlachthofe zu Leipzig so teuer, daß er beim erstenmal nach Abzug aller Unkosten 19,87 M., beim zweitenmal durchschnittlich 13 M. am Stück verdiente. Bei zwei in Leipzig gekauften Rälbern hat er sogar einen Reinverdienst von 36 M. und 23,40 M. gehabt. Solcher Ueberschreitungen hat sich der vor der Ferienstrafkammer des Landgerichts Leipzig angeklagte Bid in ganz erheblichem Maße schuldig gemacht. Das Urteil lautete auf 1500 M. Geldstrafe.

Greiz, 1. August. Der Mörder der kleinen Hartmann ist verhaftet worden. Die genaue Personalbeschreibung, die, wie gemeldet, Frauen und Mädchen von dem mutmaßlichen Täter geben konnten, hat schnell zur Festnahme desselben geführt. Der Verbrecher ist am Sonnabend gegen Abend in Reichenbach i. B. verhaftet worden. Es ist der 45 Jahre alte Handarbeiter Trimpold aus Fraureuth, ein sehr übel beleumundeter Mensch, der sich in Reichenbach eingemietet und kurz nach dem Morde durch Redensarten verdächtig gemacht hatte. Als er mehrere Tage nicht ins Logis kam, machte die Wirtin die Polizei aufmerksam, die denn auch am Freitag vormittag bei der Durchsuchung der Sachen des Tr. blutige Stulpen und ein blutiges Hemd fand.

Am Sonnabend spät am Nachmittag gelang es, den Uebelthäter nach seiner Rückkehr nach Reichenbach zu verhaften. Am Sonnabend nachmittag hat er im Walde zwischen Schönfeld und Rahmer ein größeres Mädchen angehalten, das schnell von Schönfeld aus die Greizer Polizei anrief, worauf Kriminalwachmeister Hofmann sofort mit dem Rade hinfuhr und den ganzen Wald durchsuchte, allerdings ohne Erfolg. Er hat auch schon am Sonntag vor dem Mordversuch Mädchen mit nach dem Pulverturm zu nehmen versucht; auch sonst hat er an dem Mordtage Mädchen angesprochen, wodurch allerdings eine genaue Beschreibung möglich war. Die Belohnung von 500 M. dürfte der Wirtin und der Reichenbacher Polizei zufallen. Er wurde in einer Schankwirtschaft in der Bahnhofstraße betreten und festgenommen und am Sonntag in das Amtsgerichtsgefängnis zu Reichenbach eingeliefert. Er befand sich bis zum 10. Juli als Soldat bei einem Ersatzbataillon in Blauen. Nach seiner Entlassung vom Militär hat er sich wohnungs- und arbeitslos umhergetrieben und täglich in den Wäldern in der Nähe von Greiz Bilge gesammelt und bei Herrschaften verkauft. Die von den Zeugen gegebene Beschreibung des Täters stimmt auf ihn. Auch haben sich sonstige Umstände ergeben, die den Verdacht der Täterschaft bestärken. Am Montag wurde er der Fürstl. Staatsanwaltschaft Greiz zugeführt, wo die weitere Untersuchung geleitet wird.

Theater in Eibenstock.

(Eingef.) Die Direktion Niederer kann wirklich mit Stolz auf eine schaffensreiche Saison zurückblicken, und wir begrüßen es mit Freude, daß uns die leistungsfähige Gesellschaft noch längere Zeit mit ihren Darbietungen erfreuen wird. Dient doch das Theater in dieser schweren Zeit zur Erbauung und Erholung, und selbst Se. Majestät unser erhabener Kaiser Wilhelm hat die schönen Worte gesprochen: „Meine größte Waffe ist das Theater.“ Ja, er selbst hat angeordnet, daß alle Theater während der großen Kriegszeit weiter spielen sollen, damit unsere Kriegervfrauen und alle, die dabei sind, eine Zerstreuung haben sollen. Hat ja auch der Schauspielersstand schwer zu kämpfen und hat seine Genossen im Felde, und die meisten haben sich ruhmvollst ausgezeichnet. Es sei darauf hingewiesen, daß speziell die Gesellschaft Niederer, die bei uns gastiert, aus den meisten männl. Mitgliedern besteht, die für Deutschlands Ehre kämpfen und vom Felde beurlaubt sind; und wir können nur stolz auf unsere Gäste sein. Es sei auf diesem Wege auf den Ehrenabend des Operettenspielleiters Herrn Joh. Ganzmann hingewiesen. Derselbe gibt am Donnerstag, 3. Aug., die populärste aller Operetten „Der fidele Bauer“. Wir wünschen genanntem Herrn, welcher sich in Eibenstock einer großen Beliebtheit erfreut, einen vollen Erfolg und dem „fidele Bauer“ eine reiche Ernte. Mehrere Abonnenten.

Weltkriegs-Erinnerungen.

3. August 1915. (Vormarsch im Osten. — An der kaukasusfront. — Italienische Angriffe.) Für die nächste Zeit richtet sich die Aufmerksamkeit im Weltkriege insbesondere auf die Ereignisse im Osten. In Karland wurde von den deutschen Truppen bereits Kupaichy erreicht, in Polen wurde bei Lomza und Ostrolenta die russische Verteidigungsstellung völlig zurückgedrückt und die Narewübergänge wurden nach festigem Widerstande des Feindes genommen; bei Warschau wurden die Russen aus der Blonje-Linie in die äußerste Frontlinie gemorfen, sodaß durch den Bringen Leopold von Bayern der Angriff auf die Festung Warschau beginnen konnte. Die Armee Bogesch rückte nach ihrem Weichselübergang weiter nordöstlich vor und die Armee Madensien schlug bei Lenza (nordöstlich von Cholm) wiederholt die Russen, die nun in nördlicher Richtung zwischen Weichsel und Bug zurückwichen. Der Westteil der auf dem linken Weichselufer gelegenen Festung Zwangorod wurde bereits von den Oesterreichern besetzt. — An der kaukasusfront bei Hamur bereiteten die Türken den Russen eine gründliche Niederlage; diese Stadt und Karakissa wurden von den Siegern besetzt. Bei Smyrna erschienen feindliche Flieger, die Bomben warfen und einigen Schaden anrichteten. — Italienische Infanterieangriffe bei Polazzo und Sdraussina wurden unter schweren Verlusten für den Feind von den Oesterreichern abgeschlagen, ebenso schaltete ein Angriff auf den Monte dei sei Busi. Im Tiroler Grenzgebiet wurden italienische Angriffe auf die Grenzbrücke bei Schluderbach und auf den Col di Lana (Wuchstein) abgewiesen.

Kriegsschiffverluste, Handelskriegerfolge, Völkerrechtsverletzungen seit Kriegsbeginn.

Kriegsschiffverluste: Linienfahrzeuge, Panzer-, Geschützte und kleine Kreuzer.

	England und seine Bundesgenossen		Deutschland und seine Bundesgenossen			
	Zahl	Verdrängung t	Zahl	Verdrängung t		
1. Kriegsjahr	27	295.980	20	109.821		
2. „	22	206.320	10	82.210		
insgesamt	49	502.300	30	191.531		
davon	England allein	40	485.220	Deutschland allein	26	102.076

Die englischen Verluste setzen sich zusammen aus 11 Linienfahrzeugen, 17 Panzerkreuzern, 12 Geschützten Kreuzern. Bei den 11 Linienfahrzeugen sind mitgerechnet der von der britischen Admiralität bis heute noch nicht bekanntgegebene Verlust des „Audacious“ sowie der Verlust eines Schiffes der „Queen Elizabeth“-Klasse. Bei den Panzerkreuzern sind mitgezählt der von den Engländern noch heute besitzene Verlust des „Tiger“ sowie eines Panzerkreuzers der „Greyhound“-Klasse, dessen Sinnen in der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni fast von der gesamten deutschen Hochseeflotte festgestellt worden ist, bei den Geschützten und kleinen Kreuzern 2 in der Seeschlacht vor

dem St sind nur Verluste In 1. 7. 15 rische M feindliche gegangem 30. 6. 1 m ä t 2 m i t 2 wobei die feindlicher Wä weißbare Handels fuche, s waren. In in den be nachweis gegen un Vom im Laufe in besond die Fälle „Albatros als ein I lichte, so Fälle „W Nicht in welcher rechts ge Handels schiffen v Als für die F wieder gu Diese mand er Streitkräf höher gen land und Flotten z befindlich schiffen v ungeroch boote und teren Eng Die gleich Verbündet nur 156 Ginen die Mittel lufte allein erlitten.

dem Stagerat gesunkene kleine Kreuzer. Im übrigen sind nur die von den Engländern selbst zugegebenen Verluste in Anrechnung gebracht.

In dem verfloffenen Kriegsjahr — gerechnet vom 1. 7. 15 bis einschließlich 30. 6. 16 — sind durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte ferner insgesamt 879 feindliche Handelsschiffe mit 1816782 Br.-R.-T. verloren gegangen. Insgesamt sind seit Kriegsbeginn bis zum 30. 6. 16 durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte 1303 feindliche Handelsschiffe mit 2574205 Br.-R.-T. vernichtet worden, wobei die in den Häfen der Mittelmächte beschlagnahmten feindlichen Handelsschiffe nicht mitgerechnet sind.

Während im ersten Kriegsjahr insgesamt 20 nachweisbare Verletzungen des Völkerrechts durch feindliche Handelsschiffe — Feuer auf deutsche Unterseeboote, Versuche, sie zu rammen, usw. — begangen worden sind, waren im zweiten Kriegsjahr 38 solcher Fälle zu verzeichnen. Insgesamt haben die Handelsschiffe der Alliierten in den beiden Kriegsjahren also nicht weniger als 58 mal nachweisbar in grober Weise die Regeln des Völkerrechts gegen unsere U-Boote verletzt.

Von den Kriegsschiffen der Feinde Deutschlands ist im Laufe des Krieges insgesamt dreimal das Völkerrecht in besonders schwerer Weise verletzt worden. Es sind dies die Fälle „Kaiser Wilhelm der Große“, „Dresden“ und „Albatros“. Nicht nur als Bruch des Völkerrechts und als ein Bruch mit den einfachsten Geboten der Menschlichkeit, sondern als gewöhnlicher Mord müssen die beiden Fälle „Baralong“ und „King Stephen“ bezeichnet werden. Nicht zusammenstellen lassen sich die zahllosen Fälle, in welchen englische Kriegsschiffe unter Bruch des Völkerrechts gegen Handelsschiffe der Mittelmächte und gegen Handelsschiffe der Neutralen vorgegangen sind.

Als Gesamtergebnis der beiden Kriegsjahre ergibt sich für die Flotte Englands und seiner Verbündeten ein nicht wieder gut zu machender Verlust an Material und Prestige. Dieser große, zu Beginn des Krieges wohl von niemand erwartete Erfolg der deutschen Flotte und der See-Streitkräfte der Verbündeten Deutschlands muß um so höher gewertet werden, als die Gesamtstärke der Deutschland und seinen Verbündeten gegenüberstehenden feindlichen Flotten zu Beginn des Krieges in fertigen und in Bau befindlichen Schiffen aus nicht weniger als 443 Kriegsschiffen von 5428000 t Wasserverdrängung bestand — ungerichtet Hilfskreuzer, Torpedobootsgerüst, Unterseeboote und sonstige bewaffnete Fahrzeuge, von welchen letzteren England allein weit über 2000 in Dienst hat. — Die gleichartigen See-Streitkräfte Deutschlands und seiner Verbündeten betragen hingegen bei Beginn des Krieges nur 156 Schiffe mit 1651000 t Wasserverdrängung. Einem 3^{ten}, mal so starken Gegner brachten also die Mittelmächte bisher fast genau dreimal so starke Verluste allein an großen Kriegsfahrzeugen bei, als sie selbst erlitten.

Unter dem Sachsenbanner!

In den knappen, inhaltreichen Kriegsberichten der Obersten Heeresleitung lesen wir täglich von den herrlichen Leistungen und ruhmreichen Erfolgen unserer Wehrmacht zu Lande, zu Wasser und in der Luft. Als Ergänzung hierzu werden ebenfalls seitens der Obersten Heeresleitung besonders hervorzuhebende Heldentaten einzelner Offiziere und Mannschaften des gesamten deutschen Heeres in kurz gefassten Darstellungen unter der Sammelbezeichnung „Ehrentafel“ bekannt gemacht, aus denen wir mit Bewunderung und Stolz erkennen, welche Fülle von Kraft, Mut und Willensstärke den geschilderten Kriegstaten zu Grunde liegt. Freudige Genugtuung gewährt es uns, daß in dieser allgemeinen deutschen Ehrentafel unsere sächsischen Truppen besonders zahlreich vertreten sind. Insbesondere liegt es in der Natur der Sache, daß bei der Auswahl der Berichte weisses Maß gehalten werden muß und infolgedessen diese Veröffentlichungen nur einen verschwindend kleinen Teil der an der Front allerorten vollbrachten Ruhmestaten wiedergeben können.

Deshalb hat sich die sächsische Militärverwaltung entschlossen, zum weiteren Ausbau der Berichterstattung über die Teilnahme der Sachsen am Weltkrieg künftig mit der Ueberschrift

„Unter dem Sachsenbanner“

neben jener allgemeinen Ehrentafel eine fortlaufende Reihe ausgewählter Berichte besonders über hervorragende Einzelleistungen sächsischer Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften in der Tagespresse zu veröffentlichen.

In erster Linie sollen hier Taten in Betracht kommen, die mit dem Militär-St. Heinrichs-Orden oder der zu diesem Orden gehörigen goldenen oder silbernen Medaille, mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse oder mit einer Beförderung außer der Reihe belohnt worden sind.

Hierzu gilt es nun jetzt Stoff zu sammeln. Während für die Zukunft die regelmäßige Berichterstattung seitens der mobilen Truppenteile zu Grunde gelegt wird, stützt die Beschaffung der Unterlagen für die Vergangenheit erklärlicherweise auf Schwierigkeiten. Soweit die Offiziere und Mannschaften noch in der Front oder inzwischen zu Ersatz-Truppenteilen versetzt oder in Lazaretten untergebracht sind, können die jetzt zuständigen militärischen Dienststellen helfend eingreifen. Handelt es sich aber um Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, die bereits aus allen Militärverhältnissen entlassen sind, so bleibt nur der eine Weg übrig, daß sie selbst die Begebenheiten niederschreiben oder sich durch Kameraden, Verwandte oder Freunde niederschreiben lassen und diese Niederschrift unmittelbar dem Kriegsministerium übersenden. Form und Ausdrucksweise spielen hierbei keine Rolle. Die Hauptsache ist eine wahrheitsgetreue Schilderung, aus der Name, Geburtsort, Truppenteil, Dienstgrad und jetziger Aufenthaltsort des Abfinders, sowie Zeit, Ort und nähere Umstände seiner Tat und endlich auch die hierfür gewordene Auszeichnung klar zu erkennen sind.

Für diejenigen aber, die nach der Ruhmestat auf

dem Schlachtfelde gefallen oder im Heimatgebiet verstorben sind, liegt den Angehörigen derselben die Ehrenpflicht ob, die erforderlichen Berichte dem Kriegsministerium zu übermitteln, um auch den Ihrigen den gebührenden Platz „unter dem Sachsenbanner“ zu sichern.

Da es nicht möglich ist, an jeden Einzelnen persönlich heranzutreten, so wendet sich die Militärverwaltung hierdurch an alle Entlassenen und an die Angehörigen verstorbenen Kriegsteilnehmer mit der Bitte, diesen Plan durch baldige Einsendungen unterstützen zu wollen.

Alle Sendungen sind an das Kriegsministerium (Pressezentrale), Dresden-N. 6 zu richten. Die Bearbeitung der eingehenden Berichte ist dem sächsischen Kriegsarhiv übertragen worden, dessen Vorstand, Oberleutnant z. D. Hottenroth, hierzu ein Stab von Mitarbeitern, u. a. Major von der Gabelenz, Rittmeister Freiherr v. Ompteda, Hauptmann Professor Bruck, Oberleutnant Professor Gregori und Professor Schaumburg (Paul Burg) zur Seite steht.

So wird es gelingen, auch mit den fortlaufenden Veröffentlichungen

„Unter dem Sachsenbanner“

Sachsens Heldenhühen gegenüber eine Dankeschuld abzutragen, der Jugend in der Heimat nachahmenswerte Beispiele wahren Heldentums zu zeigen und das Vertrauen des gesamten Volkes in die Unüberwindlichkeit unseres Heeres und damit die Hoffnung auf weitere Siege und einen ehrenvollen Frieden zu stärken!

Seine Braut.

Von Georg Paulsen.

58. Fortsetzung.

„Ganz gewiß,“ versicherte er mit kräftigem Händedruck: „man hat sonst nicht immer allzuviel Freude im Leben!“ Und dabei warf er unwillkürlich einen Blick auf seine Tochter, bis in ihrer Prunk-Bewandlung wie eine Dämonen-Königin durch die Reihen ihrer Gäste eilte. „Aber denken Sie daran, was ich einst gesagt. Rittmeister Baumann, Sie würden noch einmal den Namen tragen, den Sie heute führen.“ Und als er bemerkte, wie sich die Hände der beiden Gatten fanden, sagte er in einem gewissen melancholischen Tone: „Sie sind beide glücklich. Und das ist gut. Wäre es anders geworden, Sie hätten es mit mir zu tun bekommen, Mr. Baumann, ganz gewiß.“

Fred Baumann stand auf, um einen Diener mit Erfrischungen herbeizubekommen. Als er auf dem kurzen Gange an einem schattigen Bostett vorüber kam, ergriff unvermittelt eine heiße Frauenhand seine Rechte, Annie's Augen bohrten sich in die seinen und mit erregter Stimme flüsterte sie ihm zu: „Ich muß Sie heute Nacht noch sprechen, und die Gelegenheit dafür wird sich finden, wenn Sie wollen.“

„Wo könnten wir beide mit einander noch zu besprechen haben, Rittmeister Montfort?“ fragte Baumann bestrebt, während er seine Finger aus den ihrigen zu lösen suchte. Er wollte keine zweite Zärtlichkeitszene, wie neulich abends im Parte der Spielbank herbeigeführt sehen.

Aber Annie hielt ihn fest. „Wie doch diese deutschen Frauen sich verstellen können, Mr. Fred. Ihre Gattin schaut drein, wie eine blonde Gletschersee, aber sie hat Sie mit ihrer Liebe umstrickt, daß Sie heute für mich, die Ihnen einst alles war, keinen Blick mehr haben. Das ist also alles vorbei!“

„Ich bitte, nicht von meiner Frau zu sprechen, Mrs. Montfort. Ihr Name darf und soll nicht im Gespräch zwischen uns beiden genannt werden. Im Uebrigen sind wir beide gebunden.“

„Das weiß ich,“ stieß sie hervor. „Darum handelt es sich auch nicht, sondern um ein Menschenleben. Daher will ich Sie sprechen, heute Nacht noch. Wollen Sie mich nicht anhören, gut, die Verantwortung lasse auf Sie, mein Herr!“

„Um ein Menschenleben?“ fragte er erstaunt. „Um ein Menschenleben?“ gab sie zurück; „und seien Sie meines Winkes gewarig.“ Damit glitt sie in einem Seitentweg davon, und Fred setzte seinen Weg fort.

Er stieß auf Mr. James Montfort. „Gut, daß ich Sie treffe, bester Herr Baumann. Wir werden vor Schluß unseres Festes wohl noch eine Automobil-Partie unternehmen, eine Idee meiner Frau. Die Fahrt in dieser wundervollen Mondscheinacht in dieser herrlichen Küste mit dem Blick auf das blaue Meer, das wird ganz entzückend sein. Und damit es an etwas Romantisch nicht mangelt, soll in jedem Automobil sich außer dem Chauffeur nur ein Herr und eine Dame befinden. Den Herrschaften, die selbst ihren Kraftwagen leiten wollen, steht auch dies frei. Für eine Zahl von Fahrzeugen ist gesorgt.“

„Ich weiß nicht, ob meine Frau nicht zu ermüdet sein wird, um diese Nachtfahrt noch zu unternehmen,“ versetzte Fred zögernd.

Der nordamerikanische Millionär lachte. „Auch was, das ist nur die Ausrede des eifersüchtigen jungen Ehemannes. Aber seien Sie ganz unbesorgt, Mr. Baumann, ich werde die Frau Gemahlin bitten, meinem Automobil die Ehre der Benützung zu erweisen. Ich darf doch wohl der Cavalier sein?“ Mrs. Baumann hat einen so starken Eindruck auf mich gemacht, daß ich die Freude ihrer Unterhaltung noch so lange wie möglich genießen möchte. Uebermorgen reisen wir ja in meine Heimat zurück.“

Fred Baumann konnte die Bitte des prächtigen alten Herrn, mit dem er zudem eine neue und gewinnbringende Geschäftsverbindung erhoffte, nicht wohl mehr schroff ablehnen. Und so sagte er denn: „Wenn meine Frau einverstanden ist, gern.“

„Bravo und vielen Dank!“ rief der Rabob weiter lachend, „ich spreche nachher mit Mrs. Baumann.“ Nun endlich kam Fred dazu, seine Bestellung einem Diener aufzugeben.

Inzwischen hatte auch zwischen seiner Frau und Mr. Arthur Helmers eine bedeutende Unterhaltung stattgefunden.

„Meine teure Mrs. Margot,“ hatte er sofort nach Baumanns Entfernung begonnen, „ich bin, offen gesagt, im ersten Augenblick erstaunt gewesen, Sie hier mit Ihrem Herrn Gemahl anzutreffen. Denn ich weiß, Sie standen sich mit meiner Tochter nicht zum besten; ich weiß auch, daß die Schuld an diesem gespannten Verhältnis auf Annes Seite zu suchen war. Das sagte ich Ihnen übrigens früher schon. Haben Sie sich nun wieder völlig mit Annie versöhnt?“ Er blickte sie sehr gespannt an und alle die ungewollte Komik, die seine Züge sonst zu beleben pflegte, war jetzt daraus verschwunden. „Ich irrite nicht ohne Grund,“ setzte er hinzu.

„Versöhnt?“ gab Margot lächelnd zurück. „Nun, was man so versöhnt nennt. Mrs. Montfort hat gebeten, die alte Zeit vergessen zu lassen, und da habe ich nicht widersprechen wollen, zumal ihr Herr Gemahl mich und meinen Mann dringend um den Besuch seines heutigen Festes bat. Und übermorgen wollen ja die Herrschaften, wie ich vernahm, bereits wieder nach America heimreisen.“

„Das erfuhr ich erst, als ich hier eintraf,“ antwortete Mr. Helmers. „Vor ein paar Tagen bekam ich zu meiner Ankunft in Paris ein Telegramm von Annie, und in dem war nichts von einer schnellen Abreise erwähnt. Es mußte etwas passiert sein.“

„Vielleicht liegen geschäftliche Angelegenheiten vor,“ bemerkte Margot beruhigend, obwohl sie selbst nicht daran glaubte.

„Nein, nein, das ist es nicht,“ sagte Mr. Helmers sehr lebhaft. „Ich kenne doch meine Annie und weiß auch, was ich von ihrem Wesen zu halten habe. Und ich finde sie heute abend so aufgeregt, so unheimlich heiter, daß ich mich des Gedankens nicht wehren kann, sie habe einen besonderen Plan. Sie ist ganz genau so, wie damals, als ich in Ihrer Heimat mit meiner Tochter wegen Mr. Baumann einen Tanz hatte.“

„Aber was sollte denn Mrs. Montfort so besonders irritieren?“ fragte Margot ungläubig zurück.

„Das weiß ich eben nicht, da könnten Sie Seelenkennnerin mir am besten raten. Im! Annie ist sehr launenhaft. Wie Mrs. Margot, verzeihen Sie, daß ich so offen bin, wäre es nicht gut, wenn Sie doch ein bisschen eifersüchtig wären?“

„Ich eifersüchtig?“ Margot sah ihn stolz an. „Mr. Helmers, was Sie auch mit diesen Worten meinen mögen, eifersüchtig auf meinen Mann bin ich nicht und werde ich nie sein!“

„Auf wen? Ich sagte es schon, Annie ist sehr launenhaft.“

„Sie, der Vater, verdächtigen die eigene Tochter?“

Er faßte ihre beiden Hände. „Meine liebe Mrs. Margot, ich darf Sie wohl in diesem Augenblick so nennen, denn Sie wissen, welche Verehrung ich Ihnen stets entgegengebracht habe, ich wünschte, diese Nacht wäre erst vorüber. Ich bezweifle nicht, daß Annie ihre eigenen Absichten hat und wünsche von Herzen, daß dieselben weder Ihnen zelten möchten noch.“ Er stockte.

(Fortsetzung folgt.)

Fremdenliste.

Übernachtet haben im

Rathaus: Kraftwagenführer Simon und Strachner, Blauen. Emil Bieweger, Hrn., Glauchau. Erich Bieweger, Reichshäuser, Glauchau. Rudolf Böckerig, Beamter, Dresden. Emil Böckerig, Städt. Beamter, Dresden. Rudolf Reuberit, Schüler, Chemnitz. Curt und Rudolf Hermann, Leipzig. Alfred Littmann, Schüler, Chemnitz.

Mitteilungen des kgl. Landesamtes Eisenfod

auf die Zeit vom 26. Juli bis mit 1. August 1916.
Geburten: 1.
Aufgebote: keine.
Umschreibungen: keine.
Todesfälle: Soldat, Streckenarbeiter Arno Paul Gerold, ledigen Standes, Wollschür. Emilie verw. Fuchs geb. Müller hier, 74 J. 8 W. 3 T. Waldarbeiter Carl Wilhelm Schädlich hier, 59 J. 9 W. 29 T. Auguste Wilhelmine verw. Reuschbach geb. Wolf hier, 77 J. 10 W. 28 T. Friederike Wilhelmine verw. Staab geb. Baumann hier, 76 J. 11 W. 9 T.

Wettervorhersage für den 3. August 1916.

Meist heiter und trocken, keine wesentliche Temperaturänderung, Gewitterneigung.

Freibad im Gemeindefeiche.

Wasserwärme am 2. Aug. 1916, mittags 1 Uhr, 18° Celsius.

Neueste Nachrichten.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 2. August.

Weslicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme griff der Feind abends mit sehr starken Kräften aber vergeblich im Abschnitt von Maurepas bis zur Somme an, nachdem er bereits am Nachmittag bei einem Teilunternehmen gegen das Geschütz Monacu durch raschen Gegenstoß deutscher Bataillone eine blutige Schlappe erlitten hatte. An der Straße Maricourt-Clerf ist er bis zu unserem völlig eingeebneten Graben vorgedrungen. Die feindlichen Verluste sind wieder erheblich. — Südlich der Somme haben sich bei Bellon und Cures örtliche Kämpfe abgespielt. — Rechts der Maas

machten wir nordwestlich und westlich des Berges Thiaumont Fortschritte, gewannen die Bergnase nordöstlich der Feste Souville und brühten den Feind im Bergwalde sowie im Laugee-Walden zurück. An unverwundeten Gefangenen sind 19 Offiziere, 923 Mann eingebracht und 14 Maschinengewehre geborgen. — Englische Patrouillen, die in Abschnitte Ypern-Armentieres besonders tätig waren, wurden überall abgewiesen. — Die feindlichen Fliegerangriffe gegen Ortshäuser hinter dem nördlichen Teil unserer Front wurden wiederholt; von militärischem Schaden ist kaum zu reden, die Verluste unter der Bevölkerung mehren sich. Wie nachträglich gemeldet wurde, ist in der Nacht zum 31. Juli auch Arlon in Belgien angegriffen worden; das Jesuitenloster und die Kirche sind getroffen. — Durch Abwehrfeuer wurden drei feindliche Flugzeuge, und zwar nördlich von Arras, südwestlich von Bapaume und bei Pozières, im Luftkampf eins bei Monthois abgeschossen.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teil der Front keine wesentlichen Ereignisse. — Südwestlich von Pinsk wiederholten sich die russischen Unternehmungen beiderseits des Nobelsees mit verstärkten Kräften und dehnten sich auch auf die Gegend von Lubieszew (am Stochob) aus; sie wurden glatt abgewehrt. — Mehrfache Angriffe im Stochobogen (nordöstlich der Bahn Rowel-Rowno) brachen bereits im Sperrfeuer vollkommen zusammen. Immer wieder ließ der Gegner ohne Rücksicht auf seine großen Menschenverluste gegen unsere Stellungen zwischen Witoniez und der Turha an; alle seine Anstrengungen blieben erfolglos. — Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer sind feindliche Teilangriffe in der Gegend westlich von Wisniowezh (an der Strypa) und bei Wolesniow (am Koropiec) gescheitert.

Balkanriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Oberste Heeresleitung. (B. L. B.)

— Berlin, 2. August. Das „Berl. Tagebl.“ teilt mit: Auf Anordnung des Oberkommandos in den Marken darf das „Berl. Tagebl.“ nicht erscheinen.

— Köln, 2. August. Der „Köln. Volksztg.“ zufolge meldet die Bukarester „Opinia“, der König von Rumänien empfing den früheren russischen Gesandten in Belgrad, der zur Zeit auf Korju weilt, in Audienz, wobei der König in einer Besprechung der Balkanlage die Haltung des Verbündeten Griechenlands gegenüber als Schmach bezeichnet, an die man sich in der Geschichte erinnern werde. Als der Gesandte das Gerücht erwähnte, daß die Russen in die Dobrutscha einzudringen beabsichtigen, erhielt er die Antwort: So lange ich hier bin, wird meine Armee dafür dienen, jeden Eindringling in mein Land zurückzuwerfen. Ich werde auf jede Weise einen solchen Versuch zu verhindern wissen.

— Köln, 2. August. Der „Köln. Volksztg.“ zufolge meldet der „Daily Telegraph“, daß unter den Einwohnern Westafrikas, namentlich des englischen Niger-Gebietes, ernste Unruhen ausgebrochen seien, die sich bereits auf viele Gebiete ausdehnten, und über eine Million Eingeborene erfasst hat. In einer Versammlung hat ein Führer erklärt, die ehemalige Herrschaft der Weißen gehe jetzt auf die Schwarzen über.

— Wien, 2. August. Das rumänische entente-freundliche Blatt „Galaz“ schreibt: Das Einvernehmen Rumaniens mit den Mächten der Entente ist abgeschlossen. Bratiano hat sich definitiv geäußert, vom 1.—15. August werde die rumänische Armee mobilisiert werden. Die Vorbereitungen sind seit langer Zeit getrieben. Rumänien wird aber am Weltkriege nicht teilnehmen. Es wird nur mobilisieren, um seine Grenzen zu verteidigen. Gleichzeitig wird die russische Armee durch die Dobrutscha in Bulgarien einmarschieren. Diese Operation werde sogleich mit der Offensive der Saloniki-Armee beginnen. Rumänien wird eine Proklamation erlassen, in der es erklärt wird, daß es niemandem gegenüber Angriffsabsichten verfolge, daß es aber, da Rußland die Durchführung der Be-


stimmungen des Bukarester Vertrages vom Jahre 1913 mit den Waffen in der Hand betreibt, sich den russischen Absichten nicht entgegenstellen könne, da es selbst diesen Vertrag infolge seiner schwachen militärischen Kräfte den Großmächten gegenüber nicht durchführen könne. Es wird weiterhin eine gerüstete, abwartende Haltung beobachten.

— Budapest, 2. August. Der Sonderberichterstatter des „Nz Est“ meldet: Salonitische Depeschen zufolge hat die serbische Offensive gegen Bulgarien begonnen. Der Angriff erfolgte 12 km südlich der griechisch-serbischen Grenze auf griechischem Boden. Die bulgarische Artillerie entfaltete eine außerordentlich rege Tätigkeit.

— Bukarest, 2. August. Laut „Epocha“ wird der Staatssekretär des Kriegsministeriums demnächst in wichtiger Mission ins Ausland reisen.

— Lugano, 2. August. Die italienischen Blätter melden aus Saloniki: In der serbischen Armee zeigt sich eine starke Tätigkeit. Seit drei Tagen sind systematische Operationen im Gange. Mit geringen Verlusten haben die Serben einige Höhen besetzt. Der Feind verfügt über eine glänzende und zahlreiche Artillerie und schießt unter der Leitung deutscher Offiziere und Soldaten mit äußerster Präzision. Die bulgarischen Abwehrgeschütze machen die Tätigkeit der französischen Flieger schwierig. Die bulgarischen Stellungen sind sehr gut ausgerüstet, seitdem die Bulgaren die Linie des Demit Hisar besetzt haben. Ein Angriff auf diese Linie ist daher sehr schwierig.

— Lugano, 2. August. Wie der Londoner Korrespondent des „Secolo“ mitteilt, hat die parlamentarische Ausbeutung des Falles Fryatt durch Asquith dazu geführt, daß die öffentliche Meinung in England jetzt die sofortige Einführung der bekannten Rithenerischen Verträge fordert. Diese gingen bekanntlich dahin, durch Gesetz den Deutschen den Aufenthalt in England für 20 Jahre zu verbieten, und jede Einbürgerung zu verhindern. Alle noch in England wohnenden Deutschen sollen ausgewiesen werden.

 Tieferschütternd traf uns die traurige Nachricht, daß mein heiliggeliebter Mann, der herzensgute, treusorgende Vater meines Sohnes, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Alfred Oskar Oeser
Gefreiter im Inf.-Regt. 133
infolge schwerer Verwundungen in einem Lazarett den Heldentod erlitten hat.

In tiefer Trauer
Selma verw. Oeser
nebst Angehörigen.

Eibenstock und Berlin.
Leicht sei Dir die fremde Erde!

Nachruf!

Am 31. Juli verstarb im Königl. Kreiskrankenstift Zwisskau, wo er Heilung von seinem Leiden erhoffte, unser hochgeehrter Gemeindevorsteher

Herr Gasthofsbesitzer Emil Richard Drechsler
hier.

Seit 9 Jahren hat er die Amtsgeschäfte des zum Seere einberufenen Gemeindevorstandes mit großer Gewissenhaftigkeit und viel Geschick geführt. Wir rufen ihm dafür ein herzliches „Gute Nacht!“ in die Ewigkeit nach und werden seiner, unserer Gemeinde in schwerer Kriegszeit geleisteten Dienste stets gern und anerkennend gedenken.

Wildenthal, den 1. August 1916. In größter Dankbarkeit
Der Gemeinderat.

Wer seinen Winterbedarf in Schuhfett

jetzt

beschafft, kauft billiger als während der Saison. muß das Schuhfett enthalten, wenn es wasserdicht machen soll.

Dr. Gentner's
Schuhfett Tranolin und Universal-Tran-Lederfett
sind erstklassige Schuhfette und können prompt geliefert werden. Ebenso der beliebte nichtabfärbende Del-Wachs-Lederputz Nigrin.

Fabrikant: **Carl Gentner**, chem. Fabrik, Göppingen (Württbg.).

Gebr. Lederriemen, 50 bis 100 mm breit, kauft gegen Kasse
H. Asbrand, Löhnitz.

Gräbte
Schiffelausbesserer
sucht
Paul Heckel.

Beamter
sucht schön möbliertes Zimmer in der Nähe des Bahnhofes. Angeb. unt. A. Z. an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Freundliche Siebelwohnung
vom 1. Oktober ab zu vermieten.
Bismarckstr. 15.

Einen großen Posten
Rhabarber,
den letzten, à Pfd. 15 Pfg. empfiehlt
Ida verw. Hauschild.

Zoll-Inhaltsklärungen,
weiße und grüne Formulare, hält stets vorrätig die Buchdruckerei von
Emil Hannebohn.

Kindermantel,
hellfarbig, kariertes Futter, ist Donnerstag, den 27. Juli in Eibenstock abhanden gekommen. Gegen gute Belohnung bitte abzugeben b. Herrn
Vorenz, Lohgasse 5.

Altzinn
in jeder Form kauft jedes Quantum zu höchsten Preisen
A. Wedell.

Säcke!
Zahle bis auf Weiteres für
100 kg saff. Zuckersäcke, Std. M. 1,60
100 kg „ Wehlsäcke, „ „ 1,60
75 kg „ „ „ „ 1,—
Kleinsäcke, „ „ „ „ 0,90
Futtersäcke, „ „ „ „ 0,60
Kartoffelsäcke, „ „ „ „ 0,35
Zementsäcke, „ „ „ „ 0,25
Packleinwand u. Bindfaden höchste Tagespreise.
Zad.-Zentrale C. Schwebel,
Aue i. G.
Komme nach auswärts!

Dr. Richters elektrocolorische Zahnhalsbänder,
um Kindern das Zahnen zu erleichtern. Das langjährige gute Renommé der Fabrik u. der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche echt zu haben sind bei
Emil Hannebohn.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen, des Gasthofsbesizers
Richard Drechsler
findet Donnerstag nachmittag 5 Uhr statt.
Wildenthal, den 2. August 1916.
Die Hinterbliebenen.

Montag abend 9 Uhr durfte nach längeren Leiden unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Wilhelmine verw. Staab
geb. Saumann
eingeht zur himmlischen Ruhe.
Psalm 107, 6.
Dies zeigen tiefbetriibt an
die trauernden Hinterbliebenen.
Eibenstock, Grimma, Altenburg und Chemnitz.
Beerdigung Freitag nachm. 3 Uhr von Brühl 6 aus.

Theater in Eibenstock. Deutsches Haus.
Dir.: Franz Riederer.
Donnerstag, den 3. August, abends 9 Uhr:
Benefiz für den Operettenspielleiter Herrn **Johann Ganzmann.**
Fall's Meisterwerk. Beliebteste Operette.
„Der fidele Bauer.“
Operette in 3 Akten von Leo Fall.

1. Akt: „Der Abschied“. 2. Akt: „Der Herr Doktor“. 3. Akt: „Der Herr Professor“.
Personen:
Lindoberer Scheicheltroiter, Bauern
Endelschhofer „ „ „ „ „
Roudashol „ „ „ „ „
Rupf, Polizei „ „ „ „ „
Vincing, Sohn Lindoberers „ „ „ „ „
Annamittel, Tochter Scheicheltroiters „ „ „ „ „
Heinerle „ „ „ „ „
Gorft von Brenkendorf „ „ „ „ „
Hätin „ „ „ „ „
Stefan, Sohn des Scheicheltroiters „ „ „ „ „
Die rote Liefse „ „ „ „ „
Friederike, Professorsgattin „ „ „ „ „
Loni, Stubenmädchen „ „ „ „ „
Franz, Diener „ „ „ „ „
Bauern, Bäuerinnen, Studenten, Gäste, Volk, Durschen.
Spielt in der Gegenwart an der Grenze Oberbayerns und Oesterreichs
Preise der Plätze und Vorverkauf wie bekannt.

Einladung.
Da es mir unmöglich ist, bei jedem der einzelnen Theatergäste vorzusprechen, so erlaube ich mir auf diesem Wege das verehrte Publikum höflichst einzuladen. Meine Devise ist, etwas wirklich Gutes zu bieten und haben wir weder Mühen noch Kosten gescheut, Ihnen einen heiteren Abend zu verschaffen. Es ladet aber alle Theatergönner freundlichst ein
Johann Ganzmann.
In Vorbereitung: „Das Musikantenmädchel“.

Sonderblatt

zum „Amts- und Anzeigebblatt“ für Eibenstock usw.

Donnerstag, den 3. August 1916, nachmittags 6 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Starke englische Angriffe zusammengebrochen.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier,
3. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme ließ das starke feindliche Vorbereitungsfeuer zwischen dem Ancrebach und der Somme einen großen entscheidenden Angriff erwarten; in unserem Sperrfeuer ist es nur zu zeitlich und räumlich getrennten aber schweren Kämpfen gekommen. Beiderseits der Straße Bapaume—Albert und östlich des Tronoswaldes sind starke englische Angriffe zusammengebrochen. Zwischen Maurepas und der Somme wiederholte sich der französische Ansturm bis zu sieben Malen, nur in das Gehöft Monacu und in einen Grabenteil nördlich davon ist der Gegner eingedrungen. — Südlich der Somme wurden bei Barleux und bei Estrées französische Vorstöße abgewiesen. — Rechts der Maas setzte der Feind gegen den Pfefferrücken und auf breiter Front vom Werk Thiaumont bis nördlich des Werkes Lauce starke Kräfte zum Angriff an; er hat auf dem Westteil des Pfefferrückens und südwestlich von Fleury in Teilen unserer vordersten Linie

Zuß gefaßt und im Laufewäldchen verlorrene Grabenstücke wiedergenommen. Vom Werke Thiaumont und südöstlich von Fleury wurde der Gegner glatt abgewiesen, im Bergwald nach vorübergehendem Einbruch durch Gegenstoß unter großen Verlusten für ihn geworfen. —

Bei feindlichen Bombenangriffen auf belgische Städte wurden u. a. in Neirebelle (südlich von Gent) 16 Einwohner, darunter 9 Frauen und Kinder, getötet oder schwer verletzt. Unsere Flieger griffen die feindlichen Geschwader an und zwangen sie zur Umkehr; eins von ihnen wich über holländisches Gebiet aus. Im Luftkampf wurde ein englischer Doppeldecker südlich von Roulers und ein feindliches Flugzeug, das dreizehnte des Leutnants Wintgens, südöstlich von Peronne abgeschossen; durch Abwehrfeuer wurde je ein feindlicher Flieger bei Boesinghe und nördlich von Arras heruntergeholt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Auf dem Nordteil der Front keine besonderen Ereignisse. Russische Vor-

stöße beiderseits des Robelfees sind gescheitert. Ein starker Angriff brach südwestlich von Lubieszow zusammen. — An der Bahn Kowel—Sarny vorgehende feindliche Schützenlinien wurden durch unser Feuer vertrieben. Im Walde bei Ostrow (nördlich von Kisielín) wurden über 100 Gefangene eingebracht. Beiderseits der Bahn bei Brody anscheinend geplante feindliche Angriffe kamen nur gegen Pankowica zur Durchführung und wurden abgewiesen. — Im übrigen herrschte auf der Front geringere Gefechts-tätigkeit. — Bei Rozyszcza und östlich von Torczyn wurden russische Flugzeuge abgeschossen.

Armee des Generals Grafen von Bothmer. Südwestlich von Welosnow wurden kleine Russenester gesäubert.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. W. I. H.

A

für

Begungspreis
des „Justiz-
Geschäfts-
buches“

Erscheint in
Sommer- und
Winter-
heften

M

in der Ver-
triebs-
auf den
abzu-

Erw

Ein

Dem
kräfte in
denbur
ungarische
worden:

Be
Anwesen
an der
Seiner
Reure
dort ste
russische
trägt.
denbu
der B
wendu
Heeres

Ferne
scher Gen
Ber
recht vo
hern ur
berg stin
schällen

In ti
uns mit
gen, plan
Ber
neralkom
„Rhein-
zuverlässig
englisch
bald die G
herrscht h
auf die
vernichten
wendel w
versucht w
ste Bergel
geworfen

Die „
über eine
Berdu:
Heeresber
allem an
Aussichtsl
die besond
Nach große
irgend ein
verzeichne
schritt der
an zwei G
westlich d
lichen Weg
die Bergu
winnen ur
see-Wäldch
Erfolg sei
als durch
Stellungen
wichtig
schen be
zosen zur
lungen im
festigen G
gewiesen.
tische B
dieses wid
dieser neu